



# Report Kinderbetreuung

2020



## Impressum

**Herausgeberin**  
Stadt Zürich  
Sozialdepartement  
Departementssekretariat  
Verwaltungszentrum Werd  
Werdstrasse 75  
Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 70 00  
[stadt-zuerich.ch/sd](http://stadt-zuerich.ch/sd)  
[kontraktmanagement.sd@zuerich.ch](mailto:kontraktmanagement.sd@zuerich.ch)

**Gestaltung und Illustrationen**  
Sonja Studer, [sonjastuder.ch](http://sonjastuder.ch)



<b>1 Auftrag und Aufgaben</b>	4
<b>2 Die wichtigsten Kennzahlen 2020 auf einen Blick</b>	5
<b>3 Der Sozialvorsteher im Interview</b>	6
<b>4 Angebotsentwicklung und Meilensteine</b>	8
<b>5 Angebotslandschaft</b>	10
<b>6 Im Fokus: Digitalisierungsprojekte für Kitas</b>	12
<b>7 Kosten und Subventionierung</b>	14
<b>8 Aufsicht und Bewilligung</b>	18
<b>9 Massnahmenplan Frühe Förderung</b>	22
<b>10 Im Fokus: Digitale Hilfsmittel in der Kita</b>	24
<b>11 Was uns Corona lehrt, und wie wir Erfahrungen nutzen</b>	26
<b>12 Ausblick</b>	28
<b>13 Anhang</b>	30

# 1 Auftrag und Aufgaben

## «Für jedes Kind mit Bedarf steht ein Betreuungsplatz zur Verfügung.» (VO KB, Art. 2 Abs. 1)

Ein qualitativ gutes, bedarfsgerechtes und bezahlbares familienergänzendes Kinderbetreuungsangebot fördert Chancengerechtigkeit, ermöglicht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und trägt zur Standortattraktivität der Stadt Zürich bei.

Die Stadt Zürich hat den Auftrag, in Zusammenarbeit mit Privaten ein der ausgewiesenen Nachfrage entsprechendes, qualitativ gutes, breit gefächertes familienergänzendes Betreuungsangebot für Kinder bis zum Abschluss der obligatorischen Schulzeit zu gewährleisten (vgl. [Gemeindeordnung](#)). Das Sozialdepartement ist zuständig für das Angebot für Kinder im Vorschulalter (vgl. [VO KB](#)).

Das Sozialdepartement ...

- ... beteiligt sich mit Subventionen an den Betreuungskosten für Kitas und Tagesfamilien.
- ... unterstützt Projekte zur Qualitätsentwicklung und Innovation im Frühbereich.
- ... unterstützt Programme der Frühen Förderung.
- ... betreibt an 10 Standorten eigene städtische Kitas und Kinderhäuser.
- ... ist mit der Krippenaufsicht für die Bewilligung und Aufsicht über alle in der Stadt Zürich geführten Kitas und privaten Horte verantwortlich.

---

Die Stadt Zürich gab insgesamt

**91,4 Millionen**

Franken für die familien-  
ergänzende Kinderbetreuung im  
Vorschulbereich aus.

---

Insgesamt umfasste das  
Kita-Angebot in der Stadt Zürich

**11 579** Betreuungsplätze.

---

Die Stadt subventionierte

**4 465 Plätze**

in privaten und städtischen Kitas,  
das sind **1,8 %** weniger  
als im letzten Jahr.

---

---

**Für 86,3 %**

der Kinder im Vorschulalter  
stand ein Betreuungsplatz zur  
Verfügung (= Versorgungsquote).

---

Total gab es in der Stadt Zürich

**337 Kitas,**

davon boten über **90 %**  
subventionierte Plätze an.

---

**5 neu** eröffnete Kitas

in der Stadt Zürich schufen  
**121,5** neue Betreuungsplätze.

### 3 Der Sozialvorsteher im Interview

Im Interview blickt der Vorsteher des Sozialdepartements, Raphael Golta, auf das vergangene Jahr zurück, das infolge der weltweiten Coronavirus-Pandemie viele Herausforderungen für die Kitas bereithielt. Dort galt es, rasch und unbürokratisch Unterstützung zu bieten. Neben den vielen Einschränkungen sorgte das Jahr 2020 aber auch für einen ungeheuren und nachhaltigen Digitalisierungsschub im Arbeitsalltag. Dieser Trend macht auch vor den Kitas keinen Halt.



**Herr Golta, Mitte März 2020 wurde infolge der Coronavirus-Pandemie das öffentliche Leben in der Schweiz mehr oder weniger auf null heruntergefahren. Schulen und Kindergärten waren zu, die meisten Arbeitnehmenden wurden ins Homeoffice geschickt, es galten strenge Kontaktbeschränkungen. Die Kitas hingegen waren vom Shutdown ausgeschlossen. Sie wurden als «systemrelevant» eingestuft und mussten geöffnet bleiben, um die Betreuung von Kindern mit Eltern in anderen system-relevanten Berufen – wie zum Beispiel im Gesundheitswesen – weiterhin sicherzustellen. Alle anderen Eltern wurden aufgefordert, ihre Kinder im Vorschulalter zu Hause selbst zu betreuen. Was ging Ihnen damals durch den Kopf?** Einer meiner ersten Gedanken war, dass in dieser Rechnung die Kitas die Verlierer sein würden, wenn nicht so schnell wie möglich eine finanzielle Sicherung etabliert würde. Denn mir war klar, dass viele Eltern, die ihre Kinder nun selbst betreuen sollten, nicht bereit sein würden, ihren Kita-Platz unter diesen Umständen weiter zu finanzieren. Und welche Kita kann es sich länger als ein paar wenige Wochen leisten, bei gleichen Fixkosten nur noch einen Bruchteil der Einnahmen zu haben?

**Das heisst, die durch die Einstufung als systemrelevant eigentlich zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung hat sich als Bumerang erwiesen?** Diese Einstufung der Kitas hat tatsächlich eine sehr grosse Wertschätzung zum Ausdruck gebracht, die der Branche sehr, sehr gut getan hat. Letztendlich konnten sich die Kitas von ihrem neuen Status als «systemrelevante Betriebe» aber auch nichts kaufen, weil die Wertschätzung ja zunächst einmal ohne jede finanzielle Gegenleistung blieb.

**Das Sozialdepartement hat hier für die Kitas in der Stadt Zürich ja sehr schnell Abhilfe geschaffen. Wie kam es dazu?** Ich habe unmittelbar nach der Verkündung des Lockdowns den Auftrag an mein Departement gegeben, so schnell wie nur irgendwie möglich zu prüfen, wie eine sinnvolle Vorfinanzierung für die Kitas aussehen könnte. Ziel war es, sie finanziell über die ersten Wochen des Lockdowns zu bringen. Die Kitas konnten ja schliesslich nichts für die missliche Lage, in der sie sich von heute auf morgen befanden. Ziel war es, das Betreuungsangebot in der Stadt Zürich so aufrechtzuerhalten, dass es nach der Krise weiterhin tragfähig sein würde.

**Das klingt nach keiner leichten Aufgabe!** Ja, der Auftrag an das Kontraktmanagement war wirklich anspruchsvoll. Denn vor allem der Zeitdruck war enorm hoch – die Kitas waren sofort auf die finanzielle Unterstützung angewiesen. Aber auch inhaltlich war der Auftrag sehr komplex. Wir mussten einen Modus finden, der zum einen die tatsächlichen Bedürfnisse der Kitas erfüllte und gleichzeitig auch politisch umsetzbar war. Und das Ganze noch im Rahmen der existierenden Vertragsbeziehungen. Zudem hielt sich der Bund lange Zeit sehr bedeckt, ob er am Ende einen finanziellen Ausgleich leisten würde. Und wenn ja, wie dieser aussehen würde. Wir mussten also ein Finanzierungsmodell konzipieren, ohne zu wissen, wie die

Rückzahlung und der Kostenteiler am Ende aussehen würde.

**Wie sind denn die Kitas und die Eltern mit der Situation umgegangen?** Die Aufregung war bei allen Beteiligten sehr gross. In meinem Departement gingen in den ersten Tagen und Wochen nach dem Shutdown Hunderte von Telefonanrufen und E-Mails ein. Die Kitas hatten enorme Sorgen hinsichtlich ihres finanziellen Überlebens und kamen mit Fragen auf uns zu, die wir zu dem Zeitpunkt noch gar nicht beantworten konnten. Und auch die Eltern meldeten sich bei uns, um «Dampf abzulassen», weil sie es verständlicherweise nicht nachvollziehen konnten, dass sie für einen Kita-Platz zahlen mussten, den sie nicht nutzen sollten.

**Am Ende wurde die Vorfinanzierung für die Stadtzürcher Kitas aber ein voller Erfolg, oder nicht?** Ja, das kann man so sagen. Wir konnten bereits Mitte April die ersten Zahlungen an die Stadtzürcher Kitas leisten. Damit waren wir unglaublich schnell und haben den Betrieben in einer kritischen Phase ein grosses Stück Planungssicherheit gegeben und konnten die negativen finanziellen Folgen der Pandemie für die Kitas in der Stadt Zürich im Grossen und Ganzen abfedern.

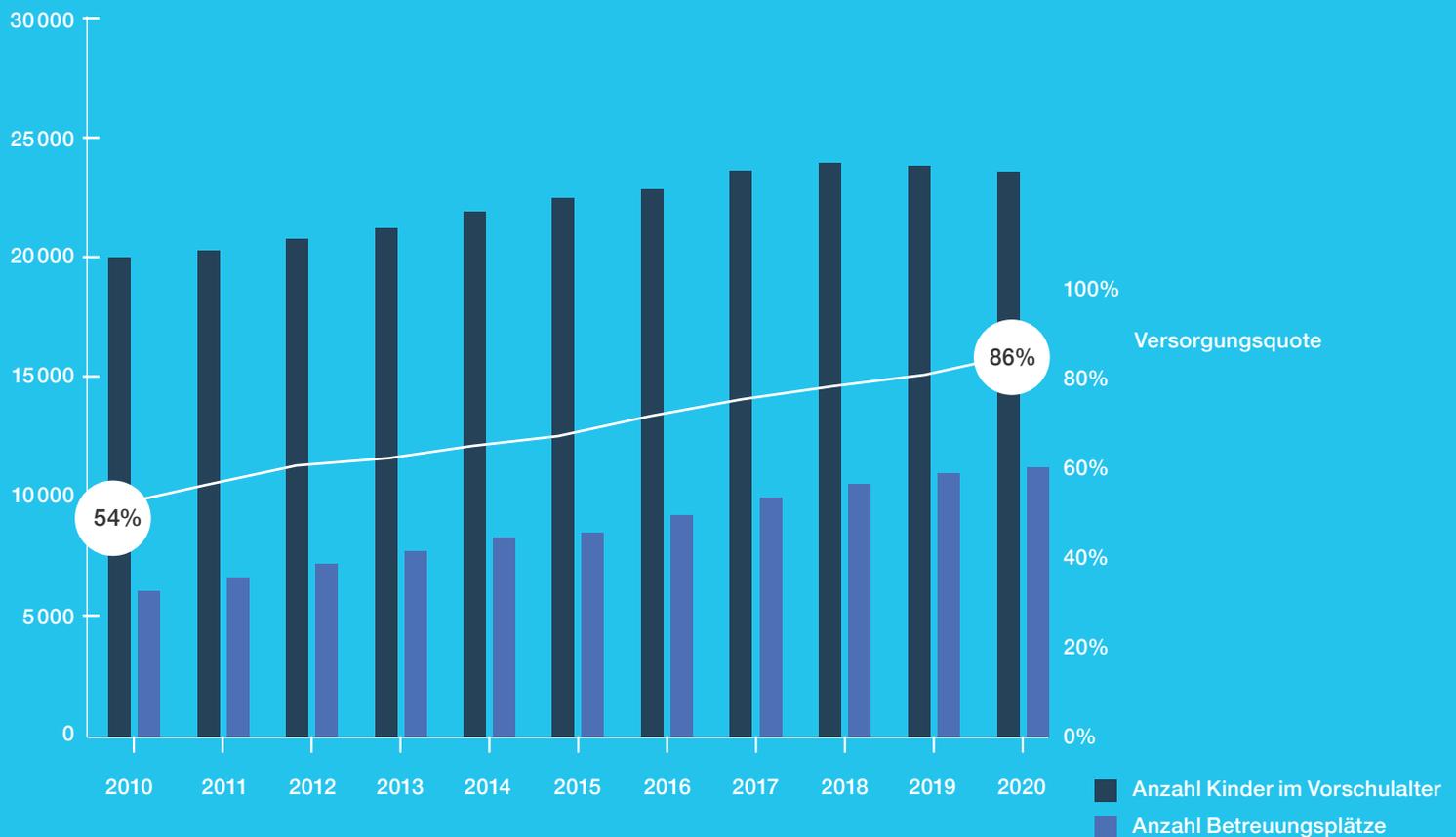
**Die Corona-Pandemie hat also für viel Aufruhr gesorgt – sowohl bei den Kitas als auch im Sozialdepartement. Welche Lehren kann die Branche aus den vergangenen Monaten ziehen?** Ich denke, das letzte Jahr hat vielen Kitas gezeigt, wie wichtig eine funktionierende und einfach zu handhabende Administration für einen reibungslosen Betrieb ist. Und welchen zentralen Stellenwert eine schnelle und direkte Kommunikation mit Eltern und Behörden hat. Das gilt schon in normalen Zeiten, aber viel mehr in einer solchen Ausnahmesituation, wie wir sie 2020 erlebt haben. Hier bieten sich dank neuen digitalen Hilfsmitteln und Möglichkeiten viele neue Chancen für die Trägerschaften und Betriebe.

**Das heisst, die Digitalisierung zieht in den Kitas ein?** Ja, auch die Kitas können sich einem so dominierenden gesellschaftlichen Trend nicht entziehen. Zumal das ganze Thema der digitalen Kommunikation und Vernetzung durch die Pandemie nochmals enorm an Fahrt aufgenommen hat. Erste Anbieter haben bereits gezeigt, welche breite Einsatzmöglichkeiten es im Bereich der Digitalisierung für Kitas gibt – weitere werden sicher folgen. Dies auch, weil das Sozialdepartement solche innovativen Projekte ganz gezielt finanziell unterstützt und ermöglicht.

## 4 Angebotsentwicklung und Meilensteine

Das Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulbereich in der Stadt Zürich wurde in den letzten Jahren ausgebaut und weiterentwickelt. Es hat nicht nur mit der Bevölkerungsentwicklung und der gleichbleibend hohen Zahl von Kindern Schritt gehalten – die Versorgungsquote ist sogar weiter gestiegen.

Versorgung der Stadt Zürich mit Kita-Plätzen seit 2010



Die Versorgungsquote gibt an, für wie viele Kinder ein Betreuungsplatz zur Verfügung steht. Berücksichtigt werden alle Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren. Dazu kommen 10 % der Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren, weil es Kinder gibt, die vom Kindergartenbesuch zurückgestellt werden oder auch im Kindergartenalter weiter die Kita besuchen. Bei der Berechnung wird berücksichtigt, dass ein Kita-Platz von mehreren Kindern genutzt wird. 2020 wurde ein Kita-Platz durchschnittlich von 1,77 Kindern belegt.

Trotz einer Erhöhung der Platzzahl und der Versorgungsquote war im Jahr 2020 in der Stadt Zürich ein leichter Rückgang der subventionierten Plätze zu beobachten. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass infolge der Coronavirus-Pandemie ein Grossteil der Eltern ihre Kinder vermehrt zu Hause betreute, was zu Verzögerungen bei Eingewöhnungen oder Anmeldungen von Betreuungsverhältnissen in Kitas führte. Der erste Lockdown im Frühjahr bewirkte ausserdem, dass weitere 26 Kitas einen Kontrakt mit dem Sozialdepartement abschlossen.

### **Neues Finanzierungsmodell ab 2018**

Mit der Teilrevision der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Zürich trat per 1. Januar 2018 ein neues Finanzierungsmodell in Kraft. Unter anderem wurde der Normkostensatz auf 120 Franken pro Tag erhöht, und es wurden Normöffnungszeiten für Kitas eingeführt. Dies führte dazu, dass heute 315 Kitas einen Kontrakt mit dem Sozialdepartement abgeschlossen haben; das sind 53 Kitas mehr als 2017. Ende 2020 standen 11 358 Betreuungsplätze in privaten und städtischen Kitas zur Verfügung, die subventioniert angeboten werden können. Ende 2015, als die Kontingentierung der zahlenmässig beschränkten subventionierten Kita-Plätze noch galt, konnten lediglich 3 431 subventionierte Betreuungsplätze angeboten werden.

Die Auswirkungen der Einführung des neuen Finanzierungsmodells, insbesondere der darin definierten Normkosten, wurden im Jahr 2020 überprüft. Die Daten wurden von einer externen Firma ausgewertet, und das Sozialdepartement wird im Jahr 2021 dazu einen Bericht zuhanden des Gemeinderats erstellen. Per 1. Januar 2024 steht eine weitere Teilrevision der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Zürich an.

### **Vorfinanzierung für Kitas während der Coronavirus-Pandemie**

Vom Lockdown im Frühjahr 2020 waren die Kitas als systemrelevante Betriebe zwar ausgenommen, aber dennoch stark betroffen. Die Einrichtungen mussten geöffnet bleiben, um die Betreuung von Kindern mit Eltern in anderen systemrelevanten Berufen – wie zum Beispiel im Gesundheitswesen – weiterhin sicherzustellen. Alle anderen Eltern wurden hingegen aufgefordert, ihre Kinder im Vorschulalter selbst zu Hause zu betreuen. Diesem Aufruf sind die meisten Familien gefolgt. Dass damit Elternbeiträge ausbleiben, gefährdet das Überleben einer Kita unmittelbar und massiv, weil die Betriebe kaum über finanzielle Rücklagen verfügen. Das Sozialdepartement hat

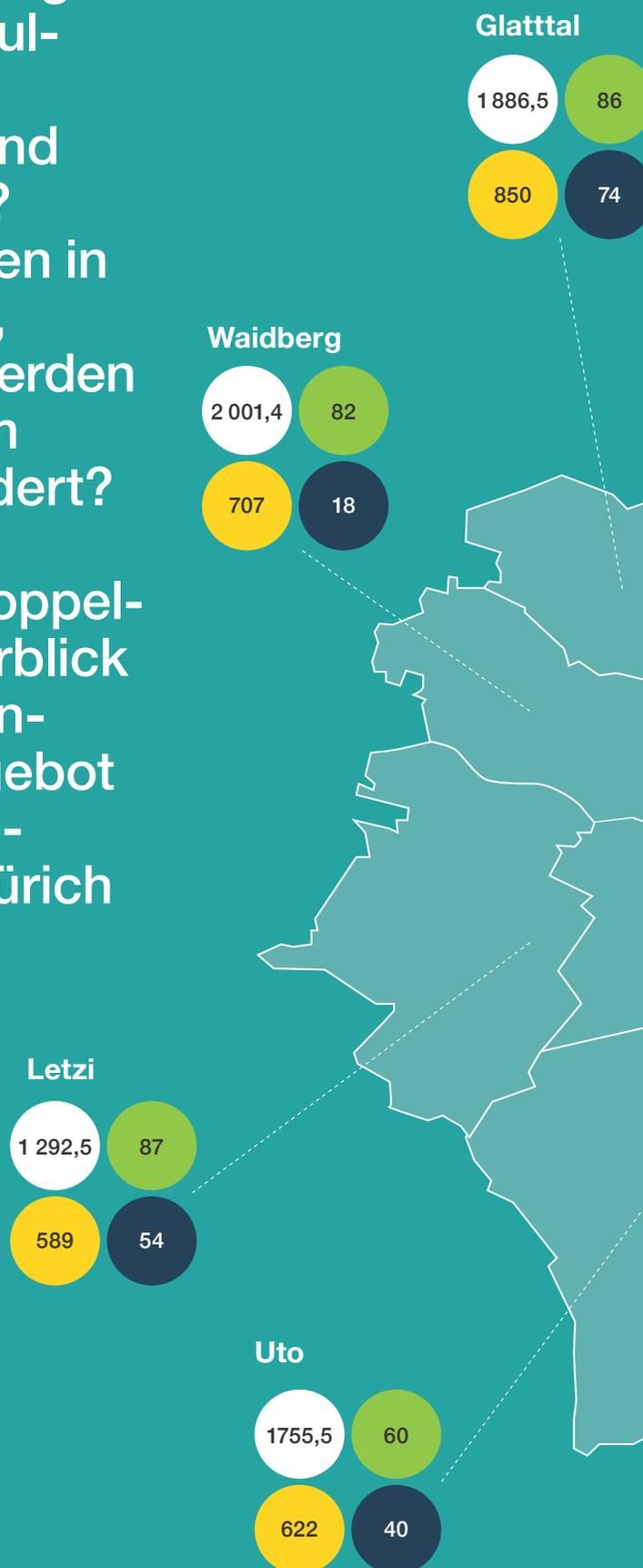
darum in kürzester Zeit ein Finanzierungssystem geschaffen, das die Liquidität der Kitas kurzfristig sicherte und darüber hinaus längerfristig auch den finanziellen Ausfall subsidiär zu den Entschädigungsleistungen von Bund und Kanton regelte. Somit konnten coronabedingte Betriebschliessungen vermieden werden, und die Tragfähigkeit des Betreuungsangebots blieb erhalten. Dieses rasche Handeln gab den betroffenen Betrieben in einer kritischen Phase ein grosses Stück Planungssicherheit. Bereits Mitte April konnten die ersten Zahlungen an die Stadtzürcher Kitas geleistet werden. Insgesamt wurden so 24,9 Millionen Franken vorfinanziert. Aufgrund der nachgelagert auf Bundesebene beschlossenen und durch den Kanton ausbezahlten Ausfallentschädigung konnte das Sozialdepartement die städtischen Mittel wieder rückabwickeln. Per Ende 2020 sind bereits 21,5 Millionen Franken an die Stadt zurückgeflossen.



## 5 Angebotslandschaft

Wie viele Kita-Betreuungsplätze stehen pro Schulkreis zur Verfügung, und wie viele davon sind subventioniert belegt? Wie viele Kinder werden in Tagesfamilien betreut, und wie viele Kinder werden in der Kita gezielt beim Deutscherwerb gefördert?

Die Karte auf dieser Doppelseite bietet einen Überblick über das familienergänzende Betreuungsangebot für Kinder im Vorschulbereich in der Stadt Zürich im Jahr 2020.



## Limmattal



## Schwamendingen



## Zürichberg



Den Eltern stehen zudem zahlreiche weitere Betreuungslösungen und -varianten wie beispielsweise die folgenden zur Auswahl:

### Tagesfamilien

Als Alternative zu Kitas können Tagesfamilien eine individuelle und flexible Betreuungslösung bieten, die sich zum Beispiel bei Schicht-, Nacht- und Wochenendarbeit der Eltern eignen kann. Tagesfamilien ermöglichen zudem eine Betreuung in einem familiären Umfeld.

### Wald-Kitas

Mehrere Kitas in der Stadt Zürich legen viel Wert darauf, den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur und natürlichen Materialien näherzubringen. Die Betreuung findet zumeist das ganze Jahr über im Freien im Wald statt. Diese Kitas nennen sich oft Wald-Kitas oder Waldkrippe.

### Freie Kindergärten

Freie Kindergärten in der Stadt Zürich betreuen Kinder ab frühestens 2 ½ Jahren. Sie sind geprägt von Elternmitarbeit und bieten meist kürzere tägliche Öffnungszeiten als andere Kitas.

### Mehrsprachige Kitas

Viele Kitas bieten eine mehrsprachige Betreuung an – meist sprechen die Betreuungspersonen dann neben Deutsch in einer weiteren Sprache wie Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch oder Portugiesisch mit den Kindern. Die Stadt Zürich subventioniert jedoch nur Plätze in Kitas, in denen die Kinder mindestens zu 50 % in deutscher Sprache betreut werden. Mehrsprachige Kitas können zudem nicht am Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten» teilnehmen.

### Städtische Kitas

Neben dem klassischen Betreuungsangebot können Eltern in städtischen Kitas in schwierigen Situationen auch spezielle Betreuungslösungen wie 24-Stunden-Plätze, Kriseninterventionsplätze und begleitete Besuchsonntage für getrennt lebende Eltern und deren Kinder in Anspruch nehmen.



Betreuungsplätze total in Kitas



Subventionierte belegte Betreuungsplätze in Kitas



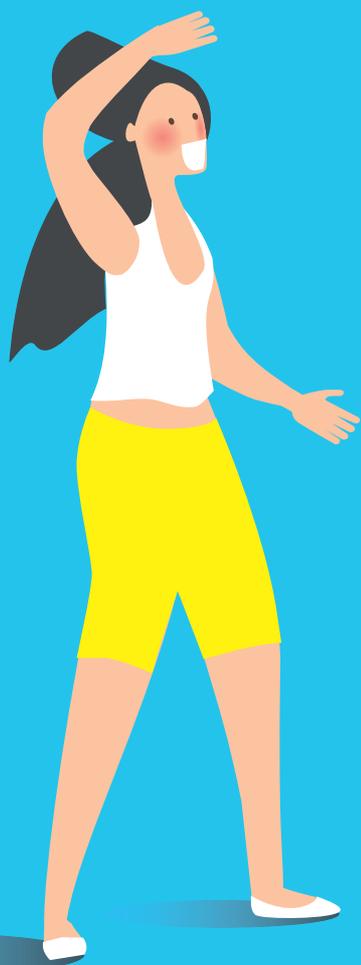
Anzahl Kinder in Tagesfamilien



Anzahl Kinder, die im Rahmen von «Gut vorbereitet in den Kindergarten» Deutsch in der Kita lernen

## 6 Im Fokus: Digitalisierungsprojekte für Kitas

Die Digitalisierung macht auch vor der Kita-Branche nicht halt: Zwei Trägerschaften berichten von ihren Erfahrungen bei der Einführung von neuen Softwarelösungen, oder über die anfängliche Skepsis von Mitarbeitenden und zeigen, welche wichtigen Fragen sich Trägerschaften vor solch grossen Projekten stellen sollten.



### Objektsubventionen für Massnahmen zur Qualitätsentwicklung und Innovation

Seit dem Inkrafttreten der neuen VO KB im Jahr 2018 kann das Sozialdepartement im Rahmen sogenannter Objektfinanzierungen auch Projekte zur Qualitätsentwicklung und Innovation in Zürcher Kitas mitfinanzieren. Derzeit stehen vermehrt Digitalisierungsvorhaben im Fokus. So konnten seither vier Trägerschaften mit Beiträgen in Höhe von 55900 Franken bei der Einführung von neuen Softwarelösungen zur Optimierung und Digitalisierung ihres Betriebs unterstützt werden. Um einen Finanzierungsbeitrag beanspruchen zu können, müssen Projekte zur Qualitätsentwicklung mindestens einen der acht Qualitätsentwicklungsbereiche nach «QualiKita» verbessern.

## Einführung Digitalisierungssoftware Stiftung kihz und Kita Bethanien

### Effiziente digitale Mittel

Die Diakonie Bethanien hat als eine der ersten Trägerschaften im letzten Jahr ein umfangreiches Digitalisierungsprojekt umgesetzt. Der Grund dafür lag für Matthias Volkers, Leiter Betriebe der Diakonie Bethanien, von Anfang an klar auf der Hand: «Das Zeitalter der handgeschriebenen Notizen auf Wegwerfzetteln ist bald zu Ende.» Auch die vier Bethanien-Kitas müssen darum, so ist Volkers überzeugt, digitaler und somit effizienter werden: «Statt zig einzelne Excel-Listen und Berge von Ordnern – und eben einer losen Zettelwirtschaft – sollen effiziente digitale Prozesse mehr Ordnung und Übersicht in den Arbeitsalltag der Betreuenden bringen.»

Im Zentrum des Digitalisierungsprojekts stand die Einführung einer gesamtheitlichen Administrationssoftware. Sie eröffnet der Trägerschaft die Möglichkeit, digitale Medien im pädagogischen Prozess einzusetzen, um den administrativen Aufwand zu verringern und wo immer möglich den Alltag für die Betreuungspersonen zu erleichtern. Dass das Sozialdepartement sich an den Projektkosten beteiligt hat, sei für die Diakonie Bethanien «eine grosse finanzielle Entlastung», betont Kita- und Projekt-Leiterin Nathi Koller.

Effizienzsteigerung im betrieblichen Alltag und in administrativen Belangen lohnt sich nicht nur für die Trägerschaften, sondern kommt auch den Eltern und vor allem den Kindern zugute. Dessen ist sich auch Monika Haetinger, Geschäftsführerin der Stiftung kihz, sehr bewusst: «Effizientere administrative Abläufe fürs Betreuungspersonal bedeuten am Ende auch mehr Zeit für die Kinder.» Die Stiftung der ETH und Universität Zürich zählt mit sieben Betreuungseinrichtungen und insgesamt 23 Gruppen zu den eher grossen Anbietern. Darum sind einheitliche und standortübergreifende Lösungen für Haetinger ein ganz klares Muss.

Speziell im Hochschulumfeld ist Digitalisierung definitiv kein neues Thema. Umso wichtiger, dass auch die Betreuungseinrichtungen mit der Zeit gehen: «Mehr Transparenz und Flexibilität ist für unsere Zielgruppe sehr wichtig», bestätigt Haetinger. Optimierungen im Betreuungsalltag sind essenziell, um den sich wandelnden Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden: «Beispielsweise können durch digitale Schnittstellen kurzfristig freie Plätze zur Verfügung gestellt und von den Eltern spontan gebucht werden», erklärt Haetinger. Das macht eine flexible Planung möglich und verhindert ungewollte Vakanzen aufseiten der Kitas.

Die Stiftung kihz hat mit ihrem Digitalisierungsprojekt verschiedene veraltete Softwarelösungen und Programme durch eine einheitliche cloudbasierte Software abgelöst. Als Vorbild für dieses Grossprojekt diente der Stiftung kihz ein Fallbeispiel aus Dänemark, bei dem eine solche Lö-

sung schon längere Zeit mit grossem Erfolg verwendet wird. Auch Geschäftsführerin Monika Haetinger ist sehr dankbar um die finanzielle Unterstützung des Sozialdepartements. Die Investition soll darum nicht nur der Stiftung selbst einen Nutzen bringen. kihz will ein holistisches Fallbeispiel für die Stadt Zürich entwickeln, dessen Erkenntnisse in Zukunft auch anderen Kitas bei der Einführung von Digitalisierungsprozessen helfen könnte.

### Pädagogischer Nutzen im Vordergrund

Digitale Tools und Prozesse sollen aber nicht zum Selbstzweck eingeführt werden, sagt Haetinger: «Grundsätzlich muss man so ein Digitalisierungsprojekt auf einer fundierten pädagogischen Haltung aufbauen und sich in erster Linie fragen: Was bringt es dem Kind oder dem Personal?» Nathi Koller sieht das grösste Plus für den pädagogischen Alltag in der einfachen und sauberen Dokumentation und der besseren Transparenz zwischen den Schnittstellen: «Die täglichen Dokumentationen über die Kinder und die Kommunikation mit den Eltern wurden insgesamt erleichtert. Davon profitieren alle.»

«Anfänglich waren einige Mitarbeitende etwas skeptisch», erzählt Koller. «Den Umgang mit solchen neuen Tools zu erlernen, braucht Geduld und wirkt am Anfang etwas überwältigend, doch mittlerweile sind alle vom Nutzen überzeugt.» Die Kita-Leiterin erklärt, dass sich während des ersten Lockdowns freie Kapazitäten für die Mitarbeitenden ergeben hätten, um die Software besser kennenzulernen. Bei der Stiftung kihz ist laut Haetinger die Implementierung der digitalen Werkzeuge derweil noch nicht am Ende: «Solch ein Projekt kostet alle Beteiligten viel Kraft, aber wir sind sehr motiviert, weil wir den Gewinn durch solche Tools im Alltag jetzt schon deutlich sehen.»

### Stetige Lernprozesse

Grösste Herausforderung im ganzen Prozess war bei der Diakonie Bethanien vor allem die Entwicklung und Aufbereitung der Softwarelösungen. «Es ist wichtig, hier die Mitarbeitenden früh in den Entwicklungsprozess einzubeziehen. So kann man direkt an der Front wertvolle Inputs für die Ausarbeitung von Funktionalitäten abholen», so Volkers. Bei der kihz ist das vorläufige Fazit, dass das ganze Projekt zwar Spass macht und sehr sinnvoll ist, aber der Arbeitsaufwand hinter einem solchen Projekt keinesfalls unterschätzt werden darf. Monika Haetinger rät Kitas, die ein solches Projekt ebenfalls angehen möchten: «Es kann nützlich sein, jemanden mit IT-Erfahrung in die Projektleitung einzubinden. Denn das ganze Projekt parallel zum täglichen Geschäft durchzuführen, ist Knochenarbeit. Da hilft zusätzliches Fach-Know-how auf jeden Fall.»



## 7 Kosten und Subventionierung

Der Rückblick auf das Jahr 2020 zeigt: Die Zahl der Kitas mit einem Kontrakt und die Anzahl subventionierter Kita-Plätze stieg weiter an. Die Stadt Zürich trug dabei knapp ein Drittel der Gesamtkosten der familienergänzenden Kinderbetreuung. Das folgende Kapitel bietet eine Übersicht über diese städtischen Ausgaben, das Contracting mit den privaten Kitas sowie die Subventionierung von Betreuungsplätzen.

### Contracting und Abrechnung<sup>1</sup>

	2015	2020
Anzahl Betreuungsplätze in subventionierten Kita-Trägerschaften	6 881	10 909 <sup>2</sup>
Anzahl Betreuungsplätze total	8 859	11 579
Anteil Betreuungsplätze bei subventionierten Kita-Trägerschaften <sup>2</sup>	78%	94%
Anzahl Kontrakte mit Kita-Trägerschaften	212	315
davon neue Kontrakte	9	26 <sup>3</sup>
Neu verfügbare Betreuungsplätze bei subventionierten Kita-Trägerschaften	366	737

Durch die Aufhebung der Kontingentierung der bis dahin zahlenmässig beschränkten subventionierten Kita-Plätze im Juli 2016 und die Einführung des vereinfachten Finanzierungsmodells im Januar 2018 erhöhte sich die Zahl der Kontrakte und der subventionierten Kita-Plätze in den letzten Jahren deutlich.

<sup>1</sup> Contracting mit privaten Kitas.

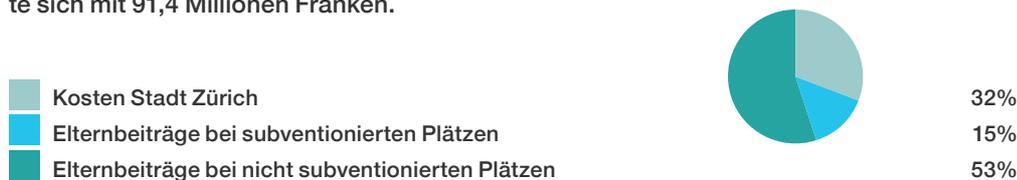
<sup>2</sup> Weitere 448,5 subventionierte Plätze stehen in städtischen Kitas zur Verfügung, das entspricht einem gesamthaften Anteil von 98,1 % aller Plätze.

<sup>3</sup> Hier ist zu erwähnen, dass 2020 ein Kontrakt Voraussetzung für die Corona-Vorfinanzierung war.

<sup>4</sup> Dieser Wert wird anhand von durchschnittlichen Werten für Öffnungstage und Umsatz pro Betreuungsplatz sowie anhand der Auslastung geschätzt. Bis 2017 wurde eine Auslastung von 90 % angenommen, ab 2018 wurde die durchschnittliche Auslastung verwendet.

## Aufteilung der Kosten der familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulbereich 2020

2020 betrug der geschätzte Umsatz aller Kitas und Tagesfamilien in der Stadt Zürich knapp 282 Millionen Franken.<sup>4</sup> Darin enthalten sind auch die Kosten für nicht subventionierte Betreuungsverhältnisse. Die Eltern trugen 190 Millionen Franken der Gesamtkosten der familienergänzenden Kinderbetreuung im Frühbereich. Die Stadt Zürich beteiligte sich mit 91,4 Millionen Franken.



## Städtische Ausgaben für die familienergänzende Kinderbetreuung im Vorschulbereich 2020

	Franken	Anteil
Private Kitas	75 733 116	82,88%
Städtische Kitas	8 955 459	9,80%
Tagesfamilien	1 889 815	2,07%
Eltern-Kind-Zentren	1 766 071	1,93%
Objektbeiträge Kinder mit besonderen Bedürfnissen	1 725 444	1,89%
Frühe Förderung	863 827	0,95%
SRK Kinderbetreuung zu Hause	250 686	0,27%
Objektbeiträge Qualitätsentwicklung und Innovationen	34 425	0,04%
Weitere	153 000	0,17%
<b>Ausgaben Total</b>	<b>91 371 843</b>	<b>100%</b>

## Voraussetzungen für Subventionen

### 1. Subventionsanspruch

Eltern von Kindern mit Wohnsitz in der Stadt Zürich können Subventionen für die Betreuung in privaten Kitas und Tagesfamilien, die einen Kontrakt mit der Stadt haben, beantragen. Auch die Betreuung in städtischen Kitas wird subventioniert. Familien haben grundsätzlich Anspruch auf Subventionsbeiträge, wenn sie zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, also bei Erwerbstätigkeit, Freiwilligenarbeit, Aus- oder Weiterbildung oder Stellensuche, auf familienergänzende Betreuung angewiesen sind. Ebenfalls als Betreuungsgründe gelten die sprachliche oder soziale Integration von Kindern aus belasteten Familien sowie physische oder psychische Überlastung der Eltern.

#### Betreuungsgründe 2020 (in %)

Vereinbarkeit von Familie und Beruf	70%
Sprachliche Integration	17%
Soziale Integration	11%
Physische oder psychische Überlastung	2%

# 7 Kosten und Subventionierung

## 2. Umfang der Subventionen: Beitragsfaktor und subventionsberechtigter Betreuungsumfang

Die Einkommens- und Vermögensverhältnisse einer Familie bestimmen den Beitragsfaktor der Stadt Zürich und die Höhe des Beitrags, den die Eltern selbst aufwenden müssen (sog. Elternbeitrag). Anhand der Arbeitspensen der Eltern wird der subventionsberechtigte Betreuungsumfang (SBU) berechnet, der bestimmt, wie viele Betreuungstage pro Woche die Stadt maximal mitfinanziert. Der SBU wird für maximal ein Jahr festgelegt. Liegt der Betreuungsgrund in der Integration der Kinder oder der Überlastung der Eltern, so wird der SBU von einer Fachstelle bestimmt.

- 2020 beantragten Eltern den SBU in rund 70 % aller Fälle über die Web-Applikation «Mein Konto» mithilfe einer Selbstdeklaration, die übrigen Anträge gingen jeweils über eine Fachstelle ein.
- 2020 versandte das Sozialdepartement 8344 Bestätigungen über den SBU an Familien.
- Die Mehrheit der SBUs wurde 2020 für 3 Betreuungstage ausgestellt.

## 3. Berechnungsbeispiele: Wie berechnet sich ein subventionsberechtigter Betreuungsumfang?

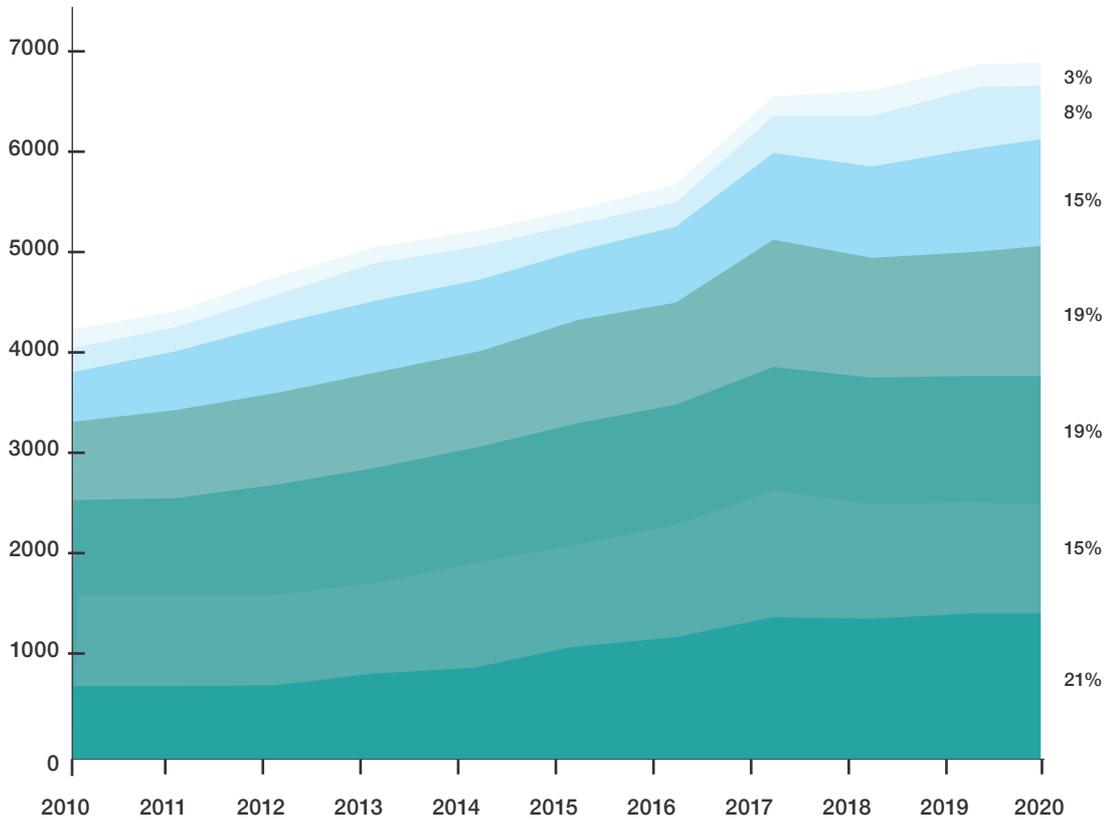
Beispiel 1: Beide Elternteile sind berufstätig und mit Arbeitspensen zu 100 % und 60 % beschäftigt. Für die Berechnung des SBU werden alle deklarierten Arbeitspensen zu einem Gesamtpensum addiert und alle Pensen, die 100 % überschreiten, für die Festsetzung des SBU herangezogen ( $160\% - 100\% = 60\%$ ). Dies entspricht einem SBU von 3 Tagen.

Beispiel 2: Ist die mehrheitlich zu Hause gesprochene Sprache einer Familie nicht Deutsch, so kann über die Fachstelle der Mütter- und Väterberatung ein Gesuch beim Sozialdepartement eingereicht werden. Die Mütter- und Väterberatung beurteilt in einem persönlichen Gespräch die Notwendigkeit einer sprachlichen Integration und kann für die Familie beim Sozialdepartement einen SBU von maximal 3 Tagen beantragen.

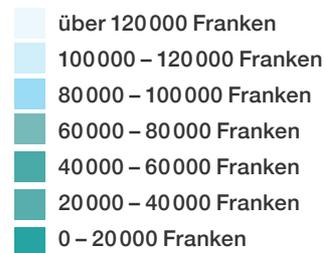


## Subventionsbegünstigte nach Einkommensklassen

Anzahl Familien mit subventioniertem Kita-Platz nach steuerbarem Gesamteinkommen



Die Gesamtzahl der subventionierten Kita-Plätze ist auch 2020 weiter gestiegen. Nachdem das Angebot an subventionierten Kita-Plätzen in den tiefsten Einkommensklassen den Bedarf bereits mehrheitlich deckt, können nun auch vermehrt Familien in den mittleren Einkommensschichten von einem subventionierten Kita-Platz profitieren. Weiterhin profitieren jedoch die drei untersten Einkommensklassen am stärksten von subventionierten Kita-Plätzen (55 %).



## 8 Aufsicht und Bewilligung

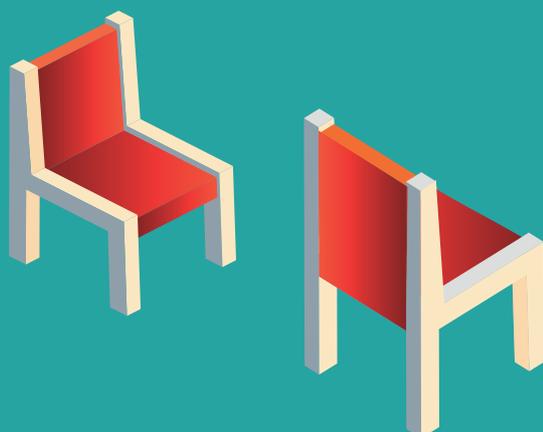
Die Krippenaufsicht ist für die Bewilligung und die Aufsicht über sämtliche in der Stadt Zürich geführten Kitas und die privaten Horte zuständig. Auf Basis der Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern (PAVO) und des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) sowie der Verordnung über die Tagesfamilien und Kindertagesstätten (V TaK) sorgt sie für die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben in den Kitas.

### Bewilligung von Kitas

Die Krippenaufsicht bearbeitet Bewilligungsgesuche von Trägerschaften, die eine neue Kita eröffnen wollen. Sie prüft die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben einerseits aufgrund der einzureichenden Dokumente zu diversen Aspekten wie Betriebsdaten, pädagogisches Konzept, Personalstand oder Regelungen zur Unfallverhütung sowie anhand einer Besichtigung der künftigen Räumlichkeiten. Zusätzlich müssen für die Erteilung der Bewilligung Bezugsfreigaben der Baubehörden, Feuerpolizei und des Lebensmittelinspektorats vorliegen. Am 1. August 2020 trat die Verordnung über die Tagesfamilien und Kindertagesstätten (V TaK) in Kraft, welche die Krippenrichtlinien ablöste.

Zum Abschluss der Gesuchsbearbeitung erfolgt ein Gespräch mit der Trägerschaft und – falls diese bereits feststeht – der Krippenleitung, in dem unter anderem die wichtigsten Eckdaten für einen bewilligungskonformen Betrieb dargelegt werden. Einige Wochen nach der Eröffnung vereinbart die Krippenaufsicht einen Besuchstermin, um sich ein Bild über den angelaufenen Betrieb zu verschaffen und weitere Fragen zu klären. Liegt bei der Gesuchseingabe nicht bereits ein pädagogisches Konzept vor, muss die Kita dieses im Laufe des ersten Betriebsjahres erarbeiten und einreichen.

Alle vier Jahre muss die Betriebsbewilligung einer Kita erneuert werden. Im Rahmen des Erneuerungsprozesses überprüft die Krippenaufsicht erneut alle bewilligungsrelevanten Aspekte.



### **Aufsicht über Kitas**

Nach rund der Hälfte der laufenden Bewilligungsperiode führt die Krippenaufsicht einen angemeldeten Aufsichtsbesuch durch und überprüft Personalstand, Belegung und Arbeitspläne. Der Fokus liegt zu diesem Zeitpunkt aber auf einem ausführlichen Gespräch mit der pädagogischen Leitung zu Themen wie Pädagogik oder Elternzusammenarbeit.

Im Rahmen ihrer Aufsichtstätigkeit geht die Krippenaufsicht zudem allen erhaltenen Meldungen zu einzelnen Kitas oder Trägerschaften nach, die in ihren Kompetenzbereich fallen. Die Art und Weise der Abklärung richtet sich nach dem Inhalt der Meldung und kann zum Beispiel eine vertiefte Kontrolle von Unterlagen, ein Gespräch mit der pädagogischen Leitung oder einen angemeldeten oder unangemeldeten Besuch der Einrichtung zur Folge haben.

Unangemeldete Besuche werden dann durchgeführt, wenn Vermutungen oder Hinweise auf Verletzungen der Bewilligungsvorgaben bestehen, die am ehesten auf diese Weise festgestellt werden können. Dies gilt zum Beispiel für die Überschreitung der bewilligten Platzzahl oder die Unterschreitung des Betreuungsschlüssels. Bei Hinweisen auf eine fragwürdige Qualität der pädagogischen Arbeit beobachtet die Krippenaufsicht bei ihren Besuchen auch Alltagssequenzen wie Spiel- oder Essenssituationen im Betrieb. Meldungen zu anderen Themen, wie zum Beispiel zum privatrechtlichen Betreuungsvertrag zwischen Einrichtung und Eltern oder zu einzelnen Arbeits- oder Ausbildungsverhältnissen, fallen nicht in den Kompetenzbereich der Krippenaufsicht und können durch diese im Rahmen der geltenden Verordnung weder überprüft noch beanstandet werden. Die Meldenden werden in diesen Fällen an die zuständigen Stellen wie zum Beispiel das Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich verwiesen.

### **Krippenaufsicht in der Praxis – Aufsicht in Zeiten der Pandemie**

Mit Beginn des Lockdowns Mitte März 2020 wechselte das Team Krippenaufsicht ins digitale Arbeiten im Homeoffice. Sämtliche administrativen Arbeiten konnten ohne Unterbruch und reibungslos weitergeführt werden, und das bereits vor der Pandemie angestossene Digitalisierungsprojekt der Krippenaufsicht bekam zusätzlichen Schub.

Inhaltlich stand die Krippenaufsicht vor einer grossen Herausforderung: Die Kitas waren zunehmend gefordert, Schutzmassnahmen – wie zum Beispiel das Tragen von Masken, zusätzliches Reinigen der Räume und Spielsachen oder einen Verzicht auf das Durchmischen von Kindergruppen – umzusetzen, die den Alltag erschwerten. Dazu kamen Personalausfälle aufgrund von Quarantänebestimmungen oder Erkrankungen, was die Betreuungspersonen in diesen als systemrelevant eingestuften Angeboten vor zusätzliche Herausforderungen stellte und ihnen eine hohe Flexibilität und Belastbarkeit abverlangte. Die Krippenaufsicht war während dieser ganzen Phase bemüht, die gesetzlichen Vorgaben weniger strikt ausulegen und

wo immer möglich situativ Ausnahmen zu gewähren. Die konkrete Situation wurde mit den Kitas angeschaut, und dann wurde jeweils nach Möglichkeiten gesucht, wie der Betrieb auch unter den vorübergehend erschwerten Umständen aufrechterhalten werden konnte – immer unter der Voraussetzung, dass die Eltern der betroffenen Kinder umgehend über die aktuelle Situation informiert würden.

Während der ersten Welle meldeten sich unzählige Eltern, Betreuungspersonen und Trägerschaften mit ihren Fragen und Sorgen telefonisch bei der Krippenaufsicht. Es galt, zuzuhören, die Probleme zu eruieren und vor allem zu den Themen Betriebsführung, Notbetreuungsangebote, Gesundheit, Finanzen sowie Arbeitsrecht kompetent Auskunft zu geben oder an die zuständigen Stellen zu verweisen. Viele Kitas zeigten in dieser Phase ein sehr hohes Engagement, einen Beitrag zur Bewältigung der Krise zu leisten. Sie waren froh um die inhaltliche Unterstützung der Krippenaufsicht – auch vor dem Hintergrund, dass offizielle Vorgaben der übergeordneten Instanzen lange Zeit nicht vorlagen.

Ab Frühsommer etablierte sich auch bei der Krippenaufsicht allmählich ein neuer Alltag: Die übliche Bewilligungs- und Aufsichtstätigkeit wurde unter Einhaltung der geltenden Schutzmassnahmen – Kontakte reduzieren, Abstand halten, Masken tragen – weitergeführt. Die ausführlichen Gespräche mit Trägerschaften und Kita-Leitungen, die im Rahmen von Neueröffnungen, Bewilligungserneuerungen oder regulären Aufsichtsbesuchen üblicherweise stattfinden, führte die Krippenaufsicht im letzten Quartal zunehmend per Telefon- oder Videokonferenz durch. Die dazugehörenden Besuche in den Kindergruppen wurden verkürzt und in einigen Fällen verschoben.

Besuche aufgrund von Meldungen oder bei Verdacht auf eine Verletzung der Bewilligungsvorgaben sowie im Rahmen von Schwerpunktprüfungen fanden unter Beachtung der Schutzmassnahmen weiterhin statt – wurden aber so kurz wie möglich gehalten. Meldungen über mangelhafte Einhaltung der Hygienemassnahmen zur Eindämmung des Coronavirus thematisierte die Krippenaufsicht mit den Kita-Verantwortlichen ebenfalls.

## 8 Aufsicht und Bewilligung

### Besuche 2020

Angemeldete Besuche	Anzahl
Reguläre Aufsichtsbesuche	24
Aufsichtsbesuche aufgrund einer Meldung	5
Besuche anlässlich einer Bewilligungserneuerung	50
Besuche vor einer Neueröffnung	5
Besuche wegen Umstrukturierung	5
<b>Total angemeldete Besuche</b>	<b>89</b>

Unangemeldete Besuche	Anzahl
Aufsichtsbesuche aufgrund einer Vermutung <sup>1</sup>	41
Aufsichtsbesuche aufgrund einer Meldung	33
<b>Total unangemeldete Besuche</b>	<b>74</b>

<sup>1</sup> Obwohl pandemiebedingt im Jahr 2020 allgemein weniger unangemeldete Besuche durchgeführt wurden, wird das Vorjahresniveau in diesem Bereich aufgrund einer erfolgten Schwerpunktprüfung dennoch erreicht.

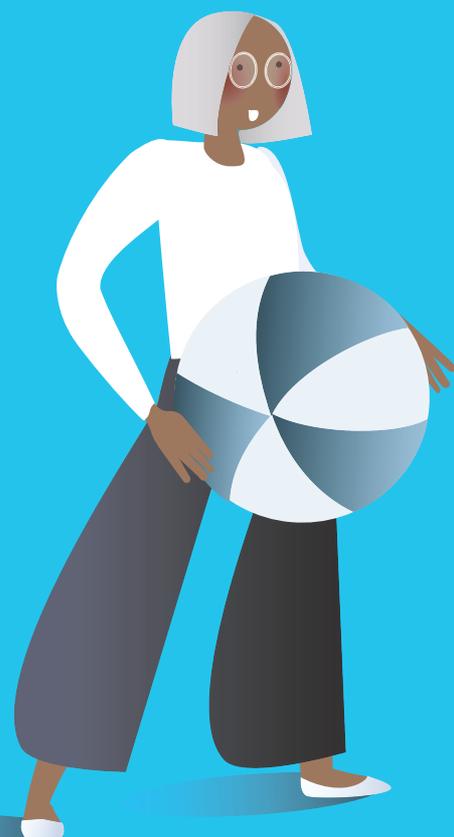
### Meldungen 2020

Meldungen von	Anzahl
Eltern	30
Mitarbeitenden	17
Drittpersonen	17
<b>Total Meldungen</b>	<b>64</b>

### Themen der Meldungen<sup>2</sup> 2020

Betreuungsqualität	20
Information und Kommunikation mit Eltern	6
Pädagogisches Konzept nicht umgesetzt	0
Sicherheit/Gesundheit	26
Betreuungsschlüssel	7
Personalmangel	12
Personalfluktuaton	5
Umgang mit Mitarbeitenden	6
Überschreiten der bewilligten Platzzahl	4
Qualität der Ernährung	2
Hygienevorgaben nicht umgesetzt	3
Verdacht auf Misshandlung	1
Falsche Angaben an die Krippenaufsicht (Platzzahl, Personal)	1
Betrieb finanziell gefährdet	0
Konflikt in Trägerschaft oder mit der Nachbarschaft	4

<sup>2</sup> Mehrere Themen pro Meldung möglich



## Verletzung der Bewilligungsvorgaben 2020

Bewilligungsvorgaben verletzt betreffend	Anzahl
Pädagogik	3
Kindergruppen, Platzzahl	68
Personalbedarf	28
Ausbildung, Qualifikation	6
Ausländische Ausbildungen	2
Krippenleitung	0
Räumlichkeiten	1
Sicherheit	1
Grundvoraussetzungen PAVO	1
<b>Total festgestellte Verletzungen von Vorgaben <sup>3</sup></b>	<b>110</b>

3 Teilweise Verletzung mehrerer Vorgaben bei einer Kontrolle festgestellt.

Seit 2020 werden auch Verletzungen, die im Rahmen von Bewilligungserneuerungen oder punktuellen Kontrollen von Unterlagen festgestellt wurden, erfasst und in die Summe der festgestellten Verletzungen der Bewilligungsvorgaben integriert. Die 110 festgestellten Verletzungen in insgesamt 90 Kitas führten zu terminierten Auflagen zur Behebung der Mängel sowie zu Kontrollen, ob die Auflagen eingehalten wurden. Weitere aufsichtsrechtliche Massnahmen wie zum Beispiel das Verhängen einer Ordnungsbusse mussten dieses Jahr keine verfügt werden.



## 9 Massnahmenplan Frühe Förderung

Der Massnahmenplan Frühe Förderung<sup>4</sup> hat zum Ziel, allen Kindern in der Stadt Zürich möglichst optimale Startbedingungen für ihren späteren Lebensweg zu ermöglichen. 2020 haben das Sozialdepartement, das Schul- und Sportdepartement und das Gesundheits- und Umweltdepartement einen neuen Massnahmenplan für die Jahre 2021–2025 erarbeitet.



<sup>4</sup> [Massnahmenplan Frühe Förderung Stadt Zürich 2016–2019](#)

Der neue Massnahmenplan Frühe Förderung wurde auf der Grundlage einer 2019 durchgeführten Situationsanalyse der Angebote für die frühe Kindheit entwickelt. In den kommenden Jahren soll die Zusammenarbeit zwischen Sozialdepartement, Schul- und Sportdepartement und Gesundheits- und Umweltdepartement fortgesetzt und vertieft und damit die Wirkung der Massnahmen erhöht werden. Zum neuen Massnahmenplan werden sieben Dienstabteilungen aus den beteiligten Departementen beitragen. Sie haben Massnahmen zu folgenden fünf Schwerpunkten erarbeitet:

### **Zugang für sozial belastete und fremdsprachige Eltern verbessern**

Das vielfältige und gut ausgebaute Angebot für die frühe Kindheit in der Stadt erreicht sozial belastete Familien unterschiedlich gut. In den nächsten Jahren sollen diese Familien wie auch fremdsprachige Familien besser erreicht und damit die präventive Wirkung der frühen Förderung gestärkt werden. Die Massnahmen sollen bereits während der Schwangerschaft ansetzen. Zudem soll vermieden werden, dass sozial belastete Kinder und deren Familien «durch die Maschen fallen». Mit dem Aufbau eines systematischen Case Management, das sozial belastete Familien frühzeitig erkennt, wird die Mütter- und Väterberatung diese Familien beraten, begleiten und bei Bedarf zu den passenden Angeboten triagieren. Auch in anderen Angeboten der Regelstruktur, wie der Elternbildung der Fachschule Viventa und den Vorschulkursen der Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ), sollen Zugangsbarrieren überprüft und allenfalls abgebaut werden.

### **Vielfältiges und bedarfsgerechtes Angebot sicherstellen**

In der Mehrheit der Quartiere ist das Angebot gut ausgebaut. In einzelnen Quartieren, die in den letzten Jahren stark gewachsen sind, können aber noch Versorgungslücken bestehen. In den kommenden Jahren wird daher die Versorgungslage in kinderreichen Quartieren mit einem hohen Anteil an sozial belasteten Familien vertiefter analysiert. Im Speziellen wird geprüft, ob das Angebot an Begegnungsorten, an Kita-Plätzen und an medizinisch-therapeutischen Fachpersonen ausreichend ist und mit welchen Massnahmen es allenfalls verbessert werden könnte.

### **Koordination, Vernetzung und Information**

Eine gute Versorgung in der frühen Kindheit hängt nicht allein von der Verfügbarkeit und Zugänglichkeit einzelner Angebote ab. Genauso wichtig ist eine gute Vernetzung der Akteurinnen und Akteure und die Abstimmung der verschiedenen Angebote. Die Mütter- und Väterberatung hat in den letzten Jahren in einigen Sozialräumen der Stadt Zürich diesen Beziehungsaufbau vorangetrieben. An diesen guten Ansätzen soll in den nächsten Jahren angeknüpft und die Vernetzung soll noch systematischer und in allen Sozialräumen aufgebaut werden. Ebenso soll die Vernetzung der verschiedenen Akteure auf gesamtstädtischer Ebene weiter verbessert werden. Die Informationen zum vielfältigen Angebot sollen für fremdsprachige Familien übersichtlicher und verständlicher werden, zum Beispiel durch

den vermehrten Einsatz von Kulturdolmetschenden und elektronischen Medien.

### **Eltern stärken**

Familien sind für die Entwicklung ihrer Kinder zentral. Daher sollen die Eltern in ihren Kompetenzen gestärkt und unterstützt werden, damit sie ihre Erziehungsaufgabe wahrnehmen können.

In den nächsten Jahren sollen neue Bildungs- und Unterstützungsformate für Eltern entwickelt und erprobt werden, die Bedürfnisse der Väter berücksichtigt und bestehende, niederschwellige Angebote moderat ausgebaut werden.

### **Gut vorbereitet in den Kindergarten**

Das Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten» wurde in den letzten Jahren schrittweise aufgebaut. Die Projekt-evaluation hat gezeigt, dass es gelingt, viele Kinder mit wenig oder keinen Deutschkenntnissen zu erreichen und ihre Deutschkenntnisse in der Kita durch das neue Förderkonzept der Kita-integrierten Deutschförderung zu verbessern. Ebenso zeigte sich, dass sich dank dem regelmässigen Austausch mit den auf Sprachförderung spezialisierten mobilen Fachpersonen die Sprachförderkompetenzen des Kita-Personals erhöhten. 2020 wurde «Gut vorbereitet in den Kindergarten» in die Regelstruktur überführt und auf alle Schulkreise ausgeweitet. Auch werden mehr Förderplätze bereitgestellt, damit noch mehr Kinder und Kitas von der Kita-integrierten Deutschförderung profitieren können.

## 10 Im Fokus: Digitale Hilfsmittel in der Kita

Digitale Hilfsmittel sind in den Kitas der Stiftung kihz und der Diakonie Bethanien mittlerweile schon fast zur Normalität geworden. Jessica Wobmann, Leiterin kihz Tierspital, und Nathi Koller, Leiterin KiTa Bethanien Oerlikon, erzählen, wo und wie sie die digitalen Hilfsmittel im Kita-Alltag konkret einsetzen und wie sich die Betreuungssituation durch deren Einsatz verändert hat.



### **Frau Wobmann und Frau Koller, welche digitalen Hilfsmittel setzen Sie wofür im Kita-Alltag ein?**

Jessica Wobmann: Jede einzelne Gruppe bei uns in den Kitas hat ein iPad, auf dem sämtliche kitz-Apps installiert sind. Mit diesen Apps können die täglichen Dokumentationen der Kinder festgehalten, Fotos gemacht, Evaluierungsprotokolle hinterlegt oder Formulare sowie Merkblätter eingesehen werden. Ausserdem können Mitarbeitende und die Kinder digital ein- und ausgecheckt werden. Die App bietet ferner eine Schnittstelle zu den Eltern, die dort Informationen zur Kita abrufen und selbst welche teilen können.

Nathi Koller: Wir verwenden auch Tablets in den Gruppen. Darauf ist eine Software installiert, die ursprünglich aus dem Pflegebereich kommt und für die Verwendung in Kitas weiterentwickelt wurde. Durch diese massgeschneiderte Lösung können wir nun in der Applikation erweiterte Kinder- und Elterndaten eintragen, Präsenzlisten führen und für die Tagesdokumentation Fotos von den Kindern machen, Bemerkungen zu Tagesprotokollen notieren und bei Bedarf mit den Eltern auch direkt via E-Mail kommunizieren.

### **Interessieren sich die Kinder für die iPads?**

Koller: Eine gewisse Neugier ist bei vielen Kindern vorhanden. Zum Beispiel machen wir Bilder von ihnen und schauen diese gleich anschliessend gemeinsam an. Die Kinder werden somit live in ihre eigene Dokumentation miteinbezogen. Einige merken bereits: Wenn ein Foto von mir existiert, kann ich das am Abend dem Mami zeigen.

Wobmann: Einige Kinder interessieren sich für die iPads, andere lassen sie völlig kalt. Aber auch wir schauen mit den Kindern die Fotos an, die wir zu Dokumentationszwecken machen. Das interessiert sie dann meistens schon.

### **Sparen Sie im Alltag Zeit durch die digitalen Hilfsmittel?**

Wobmann: Ja, definitiv! Durch die gebündelten Informationen über die Kinder fällt es uns leichter, sie im pädagogischen Alltag abzuholen. Das heisst konkret, dass wir durch die ausführlichen Informationen über jedes Kind und den direkteren Austausch mit den Eltern Herausforderungen, oder Bedürfnisse früher erkennen und dann auch proaktiv handeln können.

Koller: Mittlerweile definitiv. Die Präsenzlisten helfen uns natürlich, eine bessere Übersicht zu behalten. Zudem fällt auch sonst viel Administratives weg. Elterninfos oder Merkblätter können nun einfach via E-Mail verschickt werden. Der Einsatz der Software reduziert generell die Fehlerquellen. Auch die Erstellung der Tagesrapporte und die Archivierung wird durch die neuen Möglichkeiten sehr vereinfacht.

### **Sie beide sind sich also einig, dass vor allem die direktere Kommunikation mit den Eltern vieles erleichtert?**

Koller: Dem kann ich auf jeden Fall zustimmen. Neben dem mündlichen Austausch mit den Eltern in der Kita bringt die elektronische Kommunikation gute Möglichkeiten. Der In-

formationsaustausch über Elternbriefe, Einladungen und Ähnliches funktioniert schneller und direkter. Eltern können uns so auch bequemer am Vorabend oder am Wochenende bereits eine Info zukommen lassen, ohne am Morgen anrufen zu müssen. In Zukunft wird ein Eltern-Login-Bereich auf der Homepage aufgeschaltet. Dadurch wird es möglich sein, noch mehr Informationen auszutauschen und flexibler und kurzfristiger freie Plätze zu vergeben.

Wobmann: Die erleichterte Kommunikation ist auf jeden Fall eine entscheidende Verbesserung. Speziell in Zeiten von Covid-19 waren die neuen Schnittstellen extrem hilfreich. Während des Lockdowns im März 2020 konnten wir so mit den Familien in Kontakt bleiben. Generell sind jetzt in der Pandemie die gewohnten «Tür- und Angelgespräche» mit den Eltern am Ende des Tages weniger möglich. Dann ist es von Vorteil, wenn der Austausch über die Kinder auf digitaler Ebene trotzdem stattfinden kann.

### **Warum sollte die Digitalisierung auch vor der Kinderbetreuung keinesfalls Halt machen?**

Wobmann: Durch die Digitalisierung wird die gesamte Kommunikation – sowohl intern als auch mit den Eltern – sehr viel einfacher. Das kommt vor allem den Kindern zugute, und am Ende des Tages geht es ja genau darum: die Kinder optimal zu betreuen und auf ihre spezifischen Bedürfnisse eingehen zu können.

Koller: Ich glaube, man darf in diesem Kontext nicht vergessen, dass gesellschaftliche Entwicklungen nicht vor den Kita-Türen stehen bleiben. Agiler handeln und kurzfristiger reagieren zu können, ist heutzutage überall wichtig. Genau darum müssen wir da auch in der Kinderbetreuungslandschaft mithalten.

Auch die stadt eigenen Kitas haben im Rahmen eines Pilotprojekts im Jahr 2018 Erfahrungen zum Einsatz von digitalen Hilfsmitteln im Kita-Alltag gemacht. Die Erkenntnisse liegen in Form eines [Berichts](#) vor.

## 11 Was uns Corona lehrt, und wie wir Erfahrungen nutzen

Wie für alle Betreuungseinrichtungen war das Jahr 2020 durch die Coronavirus-Pandemie auch für die stadt eigenen Kitas eine sehr herausfordernde Zeit. Dank hohem Engagement der Kita-Teams, gegenseitiger Unterstützung und flexiblen SpringerInnen konnten die personellen Folgen der Pandemie auf den Kita-Alltag aufgefangen werden. Die Einhaltung der Schutzmassnahmen führte zu Einschränkungen im Betreuungsalltag. Gleichzeitig förderten die veränderten Bedingungen aber auch kreative Ideen im pädagogischen Alltag mit den Kindern und in der Kommunikation mit den Eltern.



### Eingewöhnungen

Zum Anfang der Pandemie, als die Eltern aufgefordert wurden, ihre Kinder daheim zu behalten, und die Betreuungsverträge sistiert werden konnten, nahmen die stadt eigenen Kitas Kinder von Eltern auf, die bei der Stadt in systemrelevanten Funktionen arbeiteten und deren Betreuungsmöglichkeiten durch die ausserordentliche Lage weggebrochen waren. So fanden Blitzeingewöhnungen innerhalb von wenigen Tagen statt. Um ein Kind gut beim Übergang in die Kita begleiten zu können, dauert eine Eingewöhnung normalerweise zwei bis vier Wochen. Es zeigte sich, dass viele Kinder in Ausnahmesituationen anpassungsfähig sind und sich schnell in einer neuen Situation zurechtfinden. Allerdings gab es auch Kinder, die in dieser Phase eine Eins-zu-eins-Betreuung benötigten, was für alle Beteiligten herausfordernd war. Die veränderte Situation mit den maskentragenden Bezugspersonen bedeutete aber auch bei regulär stattfindenden Eingewöhnungen, dass manche Kinder etwas mehr Zeit brauchten, um Vertrauen zu fassen. Eingewöhnungen auf die Bedürfnisse der Kinder anzupassen, ist und bleibt ein zentraler Aspekt in der pädagogischen Arbeit.

### Personalausfälle

Mögliche Corona-Symptome bei Mitarbeitenden, das Warten auf Testergebnisse, Quarantäne- und Isolationsfälle führten zu überdurchschnittlich hohen Absenzen beim pädagogischen Personal. Gleichzeitig ist die Anzahl SpringerInnen, die den Kindern zumutbar ist, begrenzt. Bei massivem Personalausfall kommt eine grössere Zahl verschiedener Personen in die Kita, was für die Kinder wie auch für das Team anspruchsvoll ist.

### Kontaktbeschränkungen, Zusammenarbeit mit den Eltern und Kommunikation

Die Eltern durften im Normalfall die Kita seit Beginn der Pandemie nicht mehr betreten, um unnötige Kontakte zu vermeiden. So fanden die Übergaben und Tür- und Angelgespräche im Freien statt. Zum Ende des Sommers wurden Systeme eingeführt, dass jeweils eine begrenzte Anzahl von Eltern zu einem Zeitpunkt die Garderobe betreten durfte, sodass sie die Kinder wieder mehrheitlich an einem vor Wettereinflüssen geschützten Ort abgeben und abholen konnten.

Damit die Eltern weiterhin einen Einblick in den Kita-Alltag ihres Kindes erhielten, wurden andere Möglichkeiten gesucht:

- «Sprechende Wände» für die Übergaben nach draussen holen
- Zeichnungen und Bilder an den Fenstern anbringen, damit sie von den Eltern während der Bring- und Holzeiten von aussen betrachtet werden können
- Elterntelefonsprechstunde anbieten
- Portfolios der Kinder mit nach Hause geben
- Elterninformationen mit vielen Bildern per Mail verschicken
- Zoom-in: mit digitalen Plattformen wie Zoom den Eltern eine virtuelle Besuchszeit ermöglichen

Die veränderten Rahmenbedingungen steigerten bei den Eltern das Bedürfnis nach Austausch. Jedoch waren auch Elterngespräche nur noch in Ausnahmefällen in der Kita möglich. Anstelle des Austauschs vor Ort trat der digitale Kontakt, Standortgespräche wurden zum Beispiel per Videokonferenz durchgeführt. Der Kontakt blieb so trotz der Distanz persönlich. Der Umgang mit dem Coronavirus war ein gemeinsames Dauerthema, und vonseiten der Eltern gab es grossen Informationsbedarf bezüglich des Schutzkonzepts und der stetig ändernden Vorgaben.

Der Digitalisierungsschub ermöglicht auch zukünftig eine andere Kommunikation innerhalb der Teams. Dank hybriden Teamsitzungen können sich teilzeitangestellte Mitarbeitende beispielsweise an ihrem freien Tag von zu Hause aus dazuschalten und müssen nicht extra in die Kita fahren. Einen weiteren Vorteil des digitalen Austauschs während der Pandemie nennt eine Kita-Leiterin: «Endlich sehe ich mein Team wieder mal ohne Maske.»

### Maskentragen

Seit Beginn der Pandemie wurde mit den Kindern das Coronavirus und später auch das Maskentragen thematisiert. Daran, dass die Erwachsenen Masken tragen, gewöhnten sich die Kinder. Der sorgfältige und feinfühliges Umgang in der Kinderbetreuung ist auch mit Masken möglich. Für Kinder ist es allerdings wichtig, die Mimik des Gegenübers wahrzunehmen. Die Mundpartie spielt dabei eine wichtige Rolle, aber nicht allein. Der Ausdruck in den Augen, die Bewegungen und die Stimme geben den Kindern Informationen, die sie benötigen, wenn sie unsicher sind. Das Fachpersonal bemüht sich, trotz Maske ausdrucksstark zu sein, mit der Stimme zu variieren und noch deutlicher und akzentuierter zu sprechen. In Ausnahmesituationen, zum Beispiel um Kinder besser beruhigen zu können, wird die Maske abgenommen.

Bei tiefen Fallzahlen und wo es die räumlichen Verhältnisse ermöglichten, assen während der Lockerungsphase im Sommer immer die gleichen Erwachsenen mit den gleichen Kindern mit genügend Abstand von den anderen Kindergruppen, um so im Falle eines positiven Corona-Tests der Fachperson nur eine begrenzte Anzahl von Kindern in Quarantäne schicken und nicht ganze Kitas schliessen zu müssen.

Seit Herbst 2020 gibt es keine Ausnahme von der Maskenpflicht für das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten mit den Kindern. Eine spannende Erkenntnis daraus ist, dass das pädagogische Fachpersonal sich bei diesen Esssituationen nun ganz auf die Kinder konzentrieren kann und Gespräche aufmerksamer verfolgt und begleitet. Gemeinsam ein feines Essen zu geniessen oder Kindern ein noch unbekanntes Gemüse schmackhaft zu machen, ist allerdings schwierig, wenn die Erwachsenen ihre Vorbildrolle nicht wahrnehmen und nicht selbst probieren können.

Ab Dezember 2020 wurde das gemeinsame Singen, auch mit Maske, verboten. Die Fachpersonen haben mit den Kindern neue Klatschreime erfunden, Liedertexte gesprochen und getanzt. Auch hieraus ergab sich eine wichtige Erfahrung in der Pandemie: Es gibt in der Kinderbetreuung viel Spielraum für kreative Ideen, um den Kindern das bestmögliche Umfeld für ihre Entwicklung zu bieten.

« Die Kitas sind in den zurückliegenden Monaten während der Corona-Pandemie mehr als einmal hart auf die Probe gestellt worden. Quasi über Nacht wurden sie als systemrelevant eingestuft, die Frage nach ihrer finanziellen Entschädigung blieb aber lange Zeit ungeklärt. In dieser herausfordernden Zeit hat sich vor allem die seit vielen Jahren bestehende gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt auf der einen und den grossen und kleinen Trägerschaften auf der anderen Seite bewährt:



In der Krise konnten wir auf etablierte Kommunikationskanäle, Ansprechpersonen und Prozesse zurückgreifen, die uns den Austausch und die Abstimmung in dieser turbulenten Zeit erleichtert haben. Wir haben gemeinsam nach praktikablen Lösungen für die Probleme der Betriebe gesucht und uns zusammen dafür eingesetzt, dass die Städtzürcher Kitas so unbeschadet wie nur möglich durch das vergangene Jahr kommen konnten.

Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit für die gemeinsame Sache wollen wir in Zukunft weiterführen und sogar noch ausbauen. So werden die Trägerschaften im Rahmen der Erarbeitung der neuen Verordnung Kinderbetreuung vor allem bei der Entwicklung neuer Massnahmen zur Verbesserung der Betreuungsqualität eng eingebunden. Damit ihr grosses Praxiswissen in unsere Arbeit einfliessen kann und wir zum optimalen Ergebnis für die Kitas in Zürich kommen. >>

**Raphael Golta, Vorsteher des Sozialdepartements**

# 13 Anhang

## Kennzahlen seit 2015

	2020	2019	2018	2017	2016	2015
Anzahl Kinder im Vorschulalter <sup>1</sup>	23750	24050	24159	23871	23082	22682

### Betreuung in Kindertagesstätten in der Stadt Zürich

Anzahl Trägerschaften	162	165	167	165	165	161
Anzahl Kitas <sup>2</sup>	337	339	329	318	299	286
Anzahl Betreuungsplätze	11 579	11 331	10 860	10 331	9 599	8 859
<b>Anzahl private Kitas mit Kontrakt</b>	<b>315</b>	<b>298</b>	<b>287</b>	<b>262</b>	<b>241</b>	<b>212</b>
Anzahl Betreuungsplätze	10 909	10 126	9 653	8 740	7 921	6 881
davon subventionierte Plätze <sup>3</sup>	4 016	4 119	3 773	3 549	3 236	3 110
<b>Anzahl städtische Kitas (Stichtag)</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>9</b>	<b>9</b>
Anzahl Betreuungsplätze <sup>4</sup>	449	426	426	396	354	321
<b>Anzahl Kitas ohne Kontrakt (Stichtag)</b>	<b>12</b>	<b>31</b>	<b>32</b>	<b>46</b>	<b>49</b>	<b>65</b>
Anzahl Betreuungsplätze	222	779	781	1 195	1 324	1 657
<b>Versorgungsquote Kita-Plätze<sup>5</sup></b>	<b>86,3%</b>	<b>82,5%</b>	<b>80,5%</b>	<b>76,6%</b>	<b>72,8%</b>	<b>68,4%</b>

### Betreuung in Tagesfamilien in der Stadt Zürich

Anzahl betreute Kinder	406	405	395	362	352	413
Anzahl Betreuungsstunden <sup>6</sup> pro Jahr	218 574	226 324	231 550	214 791	224 359	226 401
davon subventionierte Betreuungsstunden pro Jahr	183 660	190 829	196 412	185 541	196 614	200 809

### Kosten der familienergänzenden

#### Kinderbetreuung in der Stadt Zürich

Umsatz (Schätzung) in Millionen Franken pro Jahr <sup>7</sup>	281,6	275,9 <sup>7</sup>	271,2 <sup>7</sup>	257,0	236,7	236,3
Elternbeiträge (Schätzung) in Millionen Franken pro Jahr	190,2	183,6 <sup>7</sup>	184,7 <sup>7</sup>	177,1	164,0	164,0
Kosten Stadt Zürich in Millionen Franken pro Jahr	91,4	92,3	86,5	79,9	72,7	72,3
<b>Anteil der Kosten der Stadt Zürich am Umsatz pro Jahr</b>	<b>32%</b>	<b>33%<sup>7</sup></b>	<b>32%<sup>7</sup></b>	<b>31%</b>	<b>31%</b>	<b>31%</b>

1 Alle Kinder zwischen 0 und 4 Jahren sowie 10 % der Kinder zwischen 5 und 6 Jahren.

2 Die Zahl der Kitas und Betreuungsplätze weicht von den Zahlen der Krippenaufsicht im Geschäftsbericht der Stadt Zürich und von jenen im Kapitel «Bewilligung von Kitas» in diesem Bericht ab. Es sind auch Einrichtungen im Vorschulbereich mit Bewilligung des kantonalen Volksschulamts berücksichtigt.

3 Inkl. subventionierte Plätze im Kinderhaus Imago Dübendorf und im Kinderhaus Imago Baar.

4 Am 1. Januar 2017 fand eine stadtinterne Übernahme der Betriebsführung der Kita Triemlispital vom Gesundheits- und Umweltdepartement statt (bis dahin nicht zu den städtischen Kitas gerechnet). Durch die Erweiterung um je eine Gruppe in den Kitas Selnau und Triemlispital hat sich 2020 die Anzahl Plätze erhöht.

5 Anzahl Vorschulkinder im Verhältnis zum Total der Kita-Plätze in der Stadt Zürich unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Belegung von 1,77 Kindern pro Platz.

6 Gewichtete Stunden.

7 Für die Schätzungen wurde von den folgenden Auslastungen ausgegangen: 2014: 94,0 %; 2015: 94,0 %; 2016: 90,0 %; 2017: 90,0 %; 2018: 83,6 %; 2019: 81,1 %; 2020: 81,1 %. Die Tabellenwerte für die Jahre 2018/19 weichen von denjenigen früherer Berichterstattungen ab, da für diesen Zeitraum mittlerweile exaktere Auslastungszahlen vorliegen, die eine genauere Schätzung ermöglichen.

## Versorgung der Stadt Zürich mit Kita-Plätzen seit 2010

	Versorgungsquote	Betreuungsplätze	Vorschulkinder
2010	54%	6394	19890
2011	58%	7021	20533
2012	62%	7593	21015
2013	65%	8088	21490
2014	67%	8603	22164
2015	68%	8859	22682
2016	73%	9599	23082
2017	77%	10331	23871
2018	80%	10860	24159
2019	82%	11331	24050
2020	86%	11579	23750

## Versorgungsquote in den Quartieren der Stadt Zürich 2020

Quartier	Schulkreis	Betreuungsplätze in den Quartieren	Vorschulkinder	Versorgungsquote
Lindenhof	Zürichberg	–	26	0%
Rathaus	Zürichberg	–	84	0%
Leimbach	Uto	48	391	22%
Sihlfeld	Limmattal	255	1 115	40%
Friesenberg	Uto	161	653	44%
Affoltern	Glattal	419	1 574	47%
Hirzenbach	Schwamendingen	227	829	48%
Witikon	Zürichberg	173	576	53%
Saatlen	Schwamendingen	174	557	55%
Albisrieden	Letzi	476	1 508	56%
Wollishofen	Uto	469	1 345	62%
Gewerbeschule	Limmattal	134	359	66%
Höngg	Waidberg	525	1 389	67%
Altstetten	Letzi	817	1 845	78%
Unterstrass	Waidberg	667	1 439	82%
Seebach	Glattal	711	1 523	83%
Fluntern	Zürichberg	225	480	83%
Enge	Uto	299	624	85%
Werd	Limmattal	123	245	89%
Wipkingen	Waidberg	485	922	93%
Hirslanden	Zürichberg	201	358	99%
Schwamendingen-Mitte	Schwamendingen	322	535	107%
Oerlikon	Glattal	757	1 197	112%
Oberstrass	Waidberg	325	502	115%
Hard	Limmattal	349	514	120%
Seefeld	Zürichberg	195	254	136%
Hottingen	Zürichberg	448	575	138%
Alt-Wiedikon	Uto	779	977	141%
Langstrasse	Limmattal	308	363	150%
Mühlebach	Zürichberg	308	326	167%
Weinegg	Zürichberg	255	265	170%
Escher Wyss	Limmattal	522	358	258%
Hochschulen	Zürichberg	42	14	536%
City	Zürichberg	388	30	2 294%
<b>Total</b>		<b>11 579</b>	<b>23 749</b>	<b>86%</b>

### Lesehilfe Tabelle Versorgungsquote

- Die Berechnung der Versorgungsquote basiert auf der Anzahl Kinder, die im jeweiligen statistischen Quartier wohnhaft sind. Es werden alle Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren berücksichtigt. Dazu kommen 10 % der Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren, weil es Kinder gibt, die vom Kindergartenbesuch zurückgestellt werden oder auch im Kindergarten weiter die Kita besuchen.
- Bei der Berechnung muss berücksichtigt werden, dass ein Kita-Platz von mehreren Kindern genutzt wird. 2020 wurde ein Kita-Platz durchschnittlich von 1,77 Kindern belegt. Für die Bestimmung der benötigten Betreuungsplätze (1 Betreuungsplatz = 5 Betreuungstage) wird daher dieser Durchschnittswert verwendet.
- Das Sozialdepartement geht davon aus, dass bei einer Versorgungsquote ab 70 % der Bedarf gedeckt ist.

## Entwicklung der Kita-Plätze in der Stadt Zürich seit 2010

Jahr	Kita-Plätze in privaten Kitas	Kita-Plätze in städtischen Kitas	Total
2020	11 130,9	448,5	11 579,4
2019	10 905,5	425,5	11 331,0
2018	10 434,5	425,5	10 860,0
2017	9 935,0	396,0	10 331,0
2016	9 244,5	354,5	9 599,0
2015	8 538,1	321,0	8 859,1
2014	8 295,0	308,0	8 603,0
2013	7 780,0	308,0	8 088,0
2012	7 291,0	302,0	7 593,0
2011	6 719,0	302,0	7 021,0
2010	6 090,0	304,0	6 394,0

## Entwicklung der subventionierten Kita-Plätze in der Stadt Zürich seit 2010 (städtische und private Kitas)

	Kita-Plätze Total	subventionierte Kita-Plätze
2020	11 579	4 465
2019	11 331	4 545
2018	10 860	4 199
2017	10 331	3 945
2016	9 599	3 591
2015	8 859	3 431
2014	8 603	3 348
2013	8 088	3 286
2012	7 593	3 149
2011	7 021	2 934
2010	6 394	2 819

## Contracting mit privaten Kitas seit 2015

	2020	2019	2018	2017	2016	2015
Anzahl Betreuungsplätze in subventionierten Kitas	10909 <sup>1</sup>	10126	9653	8740	7921	6881
Anzahl Betreuungsplätze total	11579	11331	10860	10331	9599	8859
Anteil kontraktierter Plätze	94,2%	89,4%	88,9%	84,6%	82,5%	77,7%
Anzahl Kontrakte mit Kitas	315 <sup>2</sup>	298	287	262	241	212
davon neue Kontrakte	26	15	25	21	29	9
Neu kontraktierte Plätze in privaten Kitas	737	360	913	820	1040	366

1 Weitere 448,5 subventionierte Plätze stehen in städtischen Kitas zur Verfügung, das entspricht einem Anteil von 98,1% aller Plätze.

2 Hier ist zu erwähnen, dass 2020 ein Kontrakt Voraussetzung für die Corona-Vorfinanzierung war.

## Betreute Kinder mit besonderen Bedürfnissen (KmbB) seit 2015

	2020	2019	2018	2017	2016	2015
Anzahl private Kitas, die KmbB betreuen	48	43	37	35	35	21
Anzahl Tagesfamilien, die KmbB betreuen	11	9	5	5	7	4
Neue Gesuche	59	97	50	42	39	41
Betreute Kinder in privaten Kitas	134	125	90	77	62	67
Betreute Kinder in städtischen Kitas	38	34	41	45	42	39
Betreute Kinder in Tagesfamilien	11	12	5	5	7	4
Total betreute Kinder	183	171	136	127	111	110

## Kosten der subventionierten familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulbereich in der Stadt Zürich seit 2015 in Mio. Franken

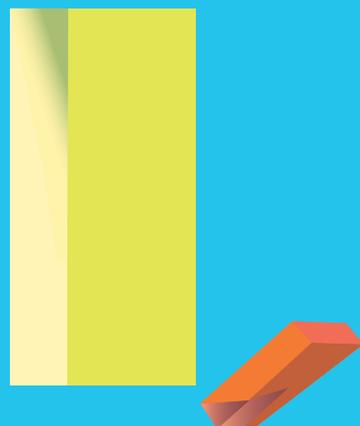
	2020		2019		2018		2017		2016		2015	
<b>Private Kitas</b>												
Elternbeiträge	36	32%	35,7	31%	32,8	31%	30,1	31%	26,8	30%	25,8	30%
Subventionen	75,7	68%	77,7	69%	73,5	69%	67,5	69%	61,2	70%	61,4	70%
<b>Kosten total</b>	<b>111,7</b>		<b>113,4</b>		<b>106,3</b>		<b>97,6</b>		<b>88</b>		<b>87,2</b>	
<b>Städtische Kitas</b>												
Elternbeiträge	4,9	35%	5,2	39%	4,8	37%	4,3	34%	3,7	34%	3,3	32%
Nettokosten	9,0	65%	8,2	61%	8,1	63%	8,2	66%	7,2	66%	6,9	68%
<b>Kosten total</b>	<b>13,9</b>		<b>13,4</b>		<b>12,9</b>		<b>12,5</b>		<b>10,9</b>		<b>10,2</b>	
<b>Tagesfamilien</b>												
Elternbeiträge	0,5	20%	0,5	19%	0,5	21%	0,5	25%	0,5	25%	0,5	24%
Subventionen	1,9	80%	1,9	81%	1,7	79%	1,5	75%	1,5	75%	1,6	76%
<b>Kosten total</b>	<b>2,4</b>		<b>2,4</b>		<b>2,2</b>		<b>2</b>		<b>2</b>		<b>2,1</b>	
<b>Beiträge für familienunterstützende Dienstleistungen</b>												
Eltern-Kind-Zentren	1,8	37%	1,8	40%	1,4	43%	1,4	51%	1,3	47%	1,3	55%
Frühe Förderung	1,0	21%	0,8	19%	0,7	23%	0,6	23%	0,5	19%	0,1	6%
Objektbeiträge KmbB ab 2018	1,7	36%	1,4	33%	0,7	22%						
Übrige	0,3	6%	0,4	8%	0,4	12%	0,7	26%	1	34%	1	39%
<b>Kosten total</b>	<b>4,8</b>		<b>4,4</b>		<b>3,2</b>		<b>2,7</b>		<b>2,8</b>		<b>2,4</b>	
<b>Total Kosten (ohne städtische Kitas)</b>	<b>118,9</b>		<b>120,2</b>		<b>111,7</b>		<b>102,3</b>		<b>92,8</b>		<b>91,7</b>	
<b>Total Kosten (inkl. städtische Kitas)</b>	<b>132,8</b>		<b>133,6</b>		<b>124,6</b>		<b>114,8</b>		<b>103,7</b>		<b>101,9</b>	
<b>Total Elternbeiträge</b>	<b>41,4</b>	<b>31%</b>	<b>41,3</b>	<b>31%</b>	<b>38,1</b>	<b>31%</b>	<b>34,9</b>	<b>30%</b>	<b>31</b>	<b>30%</b>	<b>29,6</b>	<b>29%</b>
<b>Total Nettokosten Stadt Zürich</b>	<b>91,4</b>	<b>69%</b>	<b>92,3</b>	<b>69%</b>	<b>86,5</b>	<b>69%</b>	<b>79,9</b>	<b>70%</b>	<b>72,7</b>	<b>70%</b>	<b>72,3</b>	<b>71%</b>

## Aufteilung der Kosten der familienergänzenden Kinderbetreuung im Vorschulbereich

	2020
Kosten der Stadt Zürich	32%
Elternbeiträge bei subventionierten Plätzen	15%
Elternbeiträge bei nicht subventionierten Plätzen (Schätzung)	53%

## Anzahl Familien mit subventioniertem Kita-Platz nach steuerbarem Gesamteinkommen seit 2010

Jahr	0 bis 20000	20000 bis 40000	40000 bis 60000	60000 bis 80000	80000 bis 100000	100000 bis 120000	über 120000	total Familien
2010	718	912	978	784	482	258	162	4294
2011	735	885	1003	879	567	240	161	4470
2012	803	876	1081	908	647	325	168	4808
2013	882	898	1135	953	713	358	176	5115
2014	981	974	1160	979	675	355	141	5265
2015	1114	1074	1171	1033	687	284	106	5469
2016	1220	1128	1173	1025	738	294	124	5702
2017	1440	1237	1273	1232	842	389	177	6590
2018	1422	1123	1252	1230	885	505	230	6647
2019	1450	1129	1256	1262	1028	581	239	6945
2020	1484	1070	1287	1314	1064	521	238	6978



## Krippenaufsicht: Besuche 2020

Besuche <sup>1</sup>	Anzahl
Aufsichtsbesuche	24
Besuche Bewilligungserneuerung	50
Besuche Neueröffnung	5

<sup>1</sup> Pandemiebedingt wurden 2020 weniger unangemeldete Besuche durchgeführt; aufgrund einer Schwerpunktprüfung fanden 2020 mehr unangemeldet Besuche statt als im Vorjahr.

## Krippenaufsicht: Themen der Meldungen<sup>2</sup> 2019 und 2020

	2020	2019
Betreuungsqualität	20	13
Information und Kommunikation mit Eltern	6	10
Pädagogisches Konzept nicht umgesetzt	0	0
Sicherheit/Gesundheit	26	24
Betreuungsschlüssel	7	5
Personalmangel	12	8
Personalfluktuaton	5	10
Umgang mit Mitarbeitenden	6	7
Überschreiten der bewilligten Platzzahl	4	3
Qualität der Ernährung	2	1
Hygienevorgaben nicht umgesetzt	3	5
Verdacht auf Misshandlung	1	3
Falsche Angaben an die Krippenaufsicht (Platzzahl, Personal)	1	1
Betrieb finanziell gefährdet	0	0
Konflikt in Trägerschaft oder mit der Nachbarschaft	4	3

<sup>2</sup> Mehrere Themen pro Meldung möglich

## Krippenaufsicht: Veränderungen der Platzzahlen aufgrund von Neueröffnungen und Schliessungen seit 2015

	Neueröffnungen	Vergrösserungen	Betriebseinstellungen	Verkleinerungen
2015	382	120	-82	-125
2016	642	127	-36	-61
2017	843	162	-79	-98
2018	473	173	-156	-37
2019	389	268	-97	-165
2020	122	301	-169	-48

## «Gut vorbereitet in den Kindergarten» seit 2017/18

	2020/21	2019/20	2018/19	2017/18
Rücklaufquote Fragebogen	91%	90%	92%	86%
Anzahl Kinder Zielgruppe	358	311	404	236
Anzahl Projektkinder	266	158	164	127
Anzahl Projekt-Kitas	106	74	75	50

## Frühförderung durch die Sozialen Dienste seit 2016

	2020	2019	2018	2017	2016
Anzahl Kinder neu in Kitas	247	362	413	316	223

## Pilotprojekt «Copilot» der Caritas Zürich seit 2017

	2020	2019	2018	2017
Anzahl begleitete Familien	55	60	63	50
Anzahl Freiwillige	54	56	59	51

## Weiterbildung in den Erfahrungsfeldern seit 2016

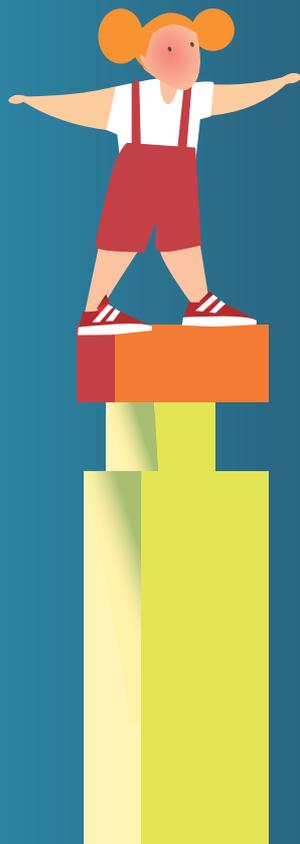
	2020	2019	2018	2017	2016
Anzahl Institutionen an Weiterbildungen	130	156	143	90	59
Anzahl Teilnehmende	609	754	788	700	282

## «Elternbildung vor Ort» der städtischen Fachschule Viventa seit 2016/17

	2020/21	2019/20	2018/19	2017/18	2016/17
Anzahl «Elternbildungsanlässe vor Ort»	17	54	40	40	34

## SRK Kinderbetreuung zu Hause seit 2015

	2020	2019	2018	2017	2016	2015
Anzahl Fälle (betreute Familien)	119	118	129	105	108	104
Anzahl mitfinanzierte Betreuungsstunden	2466	2128	2078	1324	2297	2302



Stadt Zürich  
Sozialdepartement  
Departementssekretariat  
Verwaltungszentrum Werd  
Werdstrasse 75  
Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 70 00  
[stadt-zuerich.ch/sd](http://stadt-zuerich.ch/sd)  
[kontraktmanagement.sd@zuerich.ch](mailto:kontraktmanagement.sd@zuerich.ch)